

(Fortsetzung v. S. 231)

Vorteile, die ihm daraus erwachsen, überhaupt an der Aufstellung eines optimalen Planes interessiert sei. Natürlich kann der „Neue Weg“ hier noch mehr Hilfe geben. Aber das ist nur die eine Seite. Zu den obengenannten Fragen gibt es zum Beispiel ausführliche Darlegungen im

### Parteileben in kleinen Grundorganisationen

Genosse Rindfleisch stellte folgendes Problem: Wie soll das Parteileben entwickelt werden, und wie kann der „Neue Weg“ dabei helfen? Wie kann in einer Grundorganisation von 20 Genossen eines wissenschaftlichen Instituts, in dem zwei Drittel der Genossen aus den technischen Bereichen sind, die Parteiorganisation auf die Entwicklung der Gemeinschaftsarbeit, auf den wissenschaftlichen Vorlauf und andere komplizierte Aufgaben, einwirken? Selbstverständlich müssen wichtige Beschlüsse, zum Beispiel nach Plenartagungen, in ihrer Gesamtheit vor der Mitgliederversammlung erläutert und es müssen auch einige allgemeingültige Schlußfolgerungen gezogen werden. So müssen zum Beispiel alle Genossen, gleich in welchem Bereich sie arbeiten, verstehen, welche Bedeutung die auf dem 11. ZK-Plenum dargelegten perspektivischen Aufgaben für die Erhaltung des Friedens und die Stärkung unserer Republik haben, welche Bedeutung der langfristige Freundschaftsvertrag mit der Sowjetunion hat usw. Das schließt nicht aus, daß sich die Genossen Wissenschaftler zusammensetzen, um ihre spezifischen Aufgaben zu beraten und entsprechende Schlüsse für ihr Arbeitsgebiet ziehen. Auf

Referat des Genossen Walter Ulbricht in dem Abschnitt, wo er über die Einführung der Jahresendprämie spricht. Die andere Seite besteht also darin, daß sich jeder Genosse eingehend mit dem Inhalt der Dokumente und Beschlüsse und auch der manchmal notwendigen Experimente vertraut machen muß.

keinen Fall darf man aber, wenn bestimmte Aktionen vorgesehen sind — zum Beispiel ein Wettbewerbsaufruf, der sich an die ganze Beleg-



Genosse Ernst Rindfleisch

schafft, darauf verzichten, vorher mit dem ganzen Parteikollektiv — und selbstverständlich auch mit den Vertretern der Gewerkschaften zu beraten.

Eine weitere wichtige Frage wurde von dem Genossen K u n z e und dem Genossen Werner Weber, Kreisleitungsmitglied und Betriebsleiter im VEB Backwaren, aufgeworfen: Die Abgrenzung der Arbeit des Wirtschaftsfunktionärs bzw. des Werkleiters und des Parteisekre-

tärs. Ich mache, so sagte Genosse Weber, manchmal den „illegalen“ Parteisekretär. Sicher ist das ein Problem, weil der Werkleiter oft eine bessere allgemeine Übersicht besitzt und der ehrenamtliche Parteisekretär auch wenig Möglichkeit hat, die Genossen und Kollegen am Arbeitsplatz aufzusuchen. Trotzdem darf die Rolle des Kollektivs der Parteileitung und des Parteisekretärs nicht zur „Einnannarbeit“ herabgemindert werden, ob das nun den Werkleiter oder den Parteisekretär selbst betrifft. Die Arbeit muß in der Leitung entsprechend den Möglichkeiten und Fähigkeiten in Form von abrechenbaren Aufträgen auf geteilt und auch kontrolliert, also die Kollektivität der Leitung entwickelt werden.

Ein Weg, über den Genosse Weber berichtete, scheint uns bemerkenswert. Die Genossen der Parteileitung haben nach dem 11. Plenum alle Mitglieder zunächst dazu angehalten, die Dokumente gründlich zu studieren, und das auch kontrolliert. Darüber hinaus bekam jeder Genosse den Auftrag, sich mit einer Frage besonders zu beschäftigen. Einige Genossen, zum Beispiel der Wirtschaftsleiter, die Vorsitzende des Frauenausschusses, der Hauptbuchhalter, hatten vor der Parteileitung zu berichten, welche Schlußfolgerungen sie für ihre eigene Arbeit gezogen haben. Über andere Methoden zur Erhöhung der Aktivität der Parteimitglieder berichtete Genosse R i c h t e r, Parteisekretär im VEB Bergiplast

Zum Beispiel die Vorbereitung von Mitgliederversammlungen. In letzter Zeit wurde dazu übergegangen, einzelnen Genossen den Auftrag zu